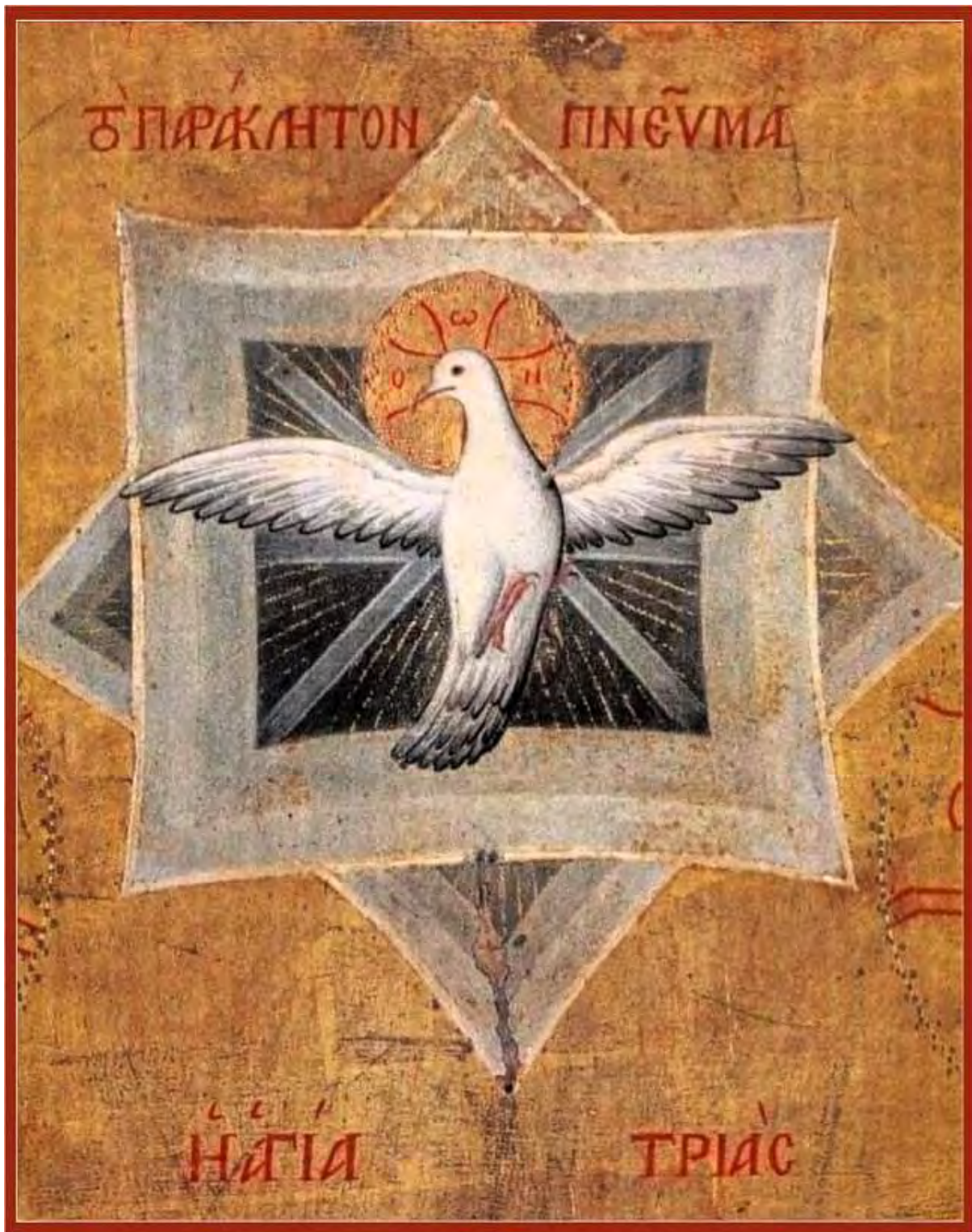


Der Sonntag nach Christi Himmelfahrt



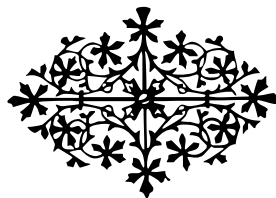
Wenn der Tröster kommen wird, den Ich euch vom Vater
senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater
ausgeht, Derselbe wird von Mir Zeugnis geben.

21. Mai 2023

Ὅταν ἔλθῃ ὁ Παράκλητος ὃν ἐγὼ πέμψω ὑμῖν παρὰ τοῦ Πατρὸς, τὸ Πνεῦμα τῆς ἀληθείας ὃ παρὰ τοῦ Πατρὸς ἐκπορεύεται, ἐκεῖνος μαρτυρήσει περὶ ἐμοῦ.

Kirchengebet. Allmächtiger, ewiger Gott, gib, daß wir immer mit frommem Willen Dir ergeben seien und deiner Majestät mit lauterem Herzen dienen. Durch unsern Herrn.

Evangelium (Joan. 15, 26-27; 16, 1-4). In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Tröster kommen wird, den Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, Derselbe wird von Mir Zeugnis geben. Und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr vom Anfange bei Mir seid. Dieses habe Ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen austoßen: ja, es kommt die Stunde, daß jeder, der euch tötet, Gott einen Dienst zu tun glauben wird. Und das werden sie euch tun, weil sie weder den Vater noch Mich kennen. Aber ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß Ich es euch gesagt habe.



Der Heilige Geist wird die Kirche nie verlassen. Wie wir im Evangelium gehört haben, sendet Christus den Tröster vom Vater als ständigen Beistand. Der Herr hat seine Kirche nicht als Fertighaus gebaut – bis hin zur Sprechanlage am Eingang; Er hat die Fundamente gelegt: die Sakramente eingesetzt, das Amt des Petrus und der Apostel. Und so kann Petrus auf dem Apostelkonzil von Jerusalem sprechen: „Denn es hat dem Heiligen Geiste

und uns gefallen ...“ (Act 15, 28). Auf diesem Grunde stehen alle folgenden Generationen. Die Kirche ist vergleichbar einer großen Kathedrale, deren Fundamente und deren wichtigste Teile sehr alt sind: alle Jahrhunderte bauen an ihr weiter, erhalten sie, schmücken und vergrößern sie. Dies ist das Werk des Heiligen Geistes, der in den Seelen wohnt und in der Kirche, und durch sie von Christus Zeugnis ablegt, denn Er ist „der Geist der Wahrheit“. Auch die Apostel sind zum Zeugnis berufen, mit ihnen und nach ihnen alle Christen. Das ist die tröstliche Botschaft des heutigen Evangeliums.

Doch auch die Kehrseite verschweigt der Herr seinen Jüngern nicht. Nur schwer erträgt der Mensch die volle Wahrheit über sich. Wir merken es an uns selbst; wenn uns einmal jemand „die Wahrheit sagt“, reagieren wir abwehrend oder verstimmt, auch wenn es noch so berechtigt ist. Christus selbst wurde Opfer der falschen Vorstellungen der leitenden Männer seines Volkes. Dem Jünger wird es nicht besser ergehen als seinem Meister. Das sagt der Herr ganz klar (cfr. Mt 10, 24 ||): „Ihr werdet von jedermann gehaßt sein um meines Namens willen“ (Mc 13, 13 ||).

Wir wissen, wie schwer die Menschen sich heute tun, statt der propagierten Meinung der Wahrheit zu folgen: der Wahrheit von der Unantastbarkeit des menschlichen Lebens vom Anbeginn bis zu dessen Ende, auch des angeblich „lebensunwerten“, der Wahrheit von der Natur der Ehe eines Mannes und einer Frau, von ihrer Unauflöslichkeit, der Wahrheit vom Unterschied der beiden (einigen) Geschlechter und ihren eigentümlichen Begabungen und Aufgaben, der Wahrheit von der Würde des Leibes, der eben darum „nicht für die Hurerei ist, sondern für den Herrn“ (1 Cor 6, 13). Im letzten geht es um die Wahrheit, daß Gott unser Herr ist, d. h. daß wir uns nach Ihm zu richten haben und nicht Er nach unsern Gelüsten. Dieser Herr ist unser Vater und meint es darum überaus gut mit uns, und sein Geist soll unser Beistand werden. Dieser legt für Christus Zeugnis ab, nicht nur durch das Lehramt des Papstes und der Bischöfe, sondern in einem jeden von uns, wenn wir nur an Ihn glauben und uns Ihm öffnen.

Aber das Zeugnis hat seinen Preis. „Ich habe euch dies gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß Ich es euch gesagt habe“, so lauten die letzten Worte des heutigen Evangeliums. Wir mögen denken an die Legionen von Märtyrern durch die Jahrhunderte: Männer und Frauen, Greise und Kinder, die mit Selbstverständlichkeit ihr Leben für Christus hingegeben haben. Ist das Fanatismus? Nein! der Heilige Geist hatte sie erfüllt. Auch heute werden in Asien und Afrika Christen ihres Glaubens wegen getötet. Das Christentum ist die weltweit am stärksten

verfolgte Religion.

Doch auch bei uns im ehemals christlichen Abendlande gerät man unter der Diktatur des Relativismus bald ins Abseits, wenn man den Glauben konsequent lebt. Wer als Politiker katholische Positionen vertritt, wird in den Kommunikationsmedien angegriffen und oftmals verleumdet; ihm drohen Verlust der Wählergunst oder Parteiausschluß, Ämterverlust und damit das Ende seiner öffentlichen Wirksamkeit. Wenn je der Ruf nach Gottes Heiligem Geiste dringlich gewesen ist, dann sicherlich in unsern Tagen. Oder denken wir an die Väter und Mütter, die nicht nach dem Nachbarn und seinem Lächeln fragen, sondern ein beglücktes Ja zu einer großen Kinderschar sagen! Freude an Kindern? Auch das! Aber vor allem Heiliger Geist, der sie führt! Man trifft auch noch immer junge Männer und Mädels, die bei aller Verflachung der Zeit treu zu Gott und guten Sitten stehen, die sich durch nichts und niemanden beeinflussen lassen, von den Pfaden der Reinheit abzuirren. Elitärer Dünkel? Nein! Heiliger Geist, der sie adelt. Noch manche Beispiele könnte man anführen, wo man sich fragt, wie das heute trotz allen Verfalls möglich ist. Da gibt es immer nur die eine Antwort: Das ist das Wirken des Heiligen Geistes, der allen Opportunismus überwindet.

Der Heilige Geist erfüllt die Kirche und die Seelen der Einzelnen, die in der Gnade stehen. Der heilige Pfarrer von Ars sagt:

„Der Heilige Geist ist der Führer der Seele; ohne Ihn vermag sie nichts. Die Seele, die Er besitzt, ist wie eine Weinbeere, aus der ein köstlicher Saft fließt, wenn man sie preßt. Ohne den Heiligen Geist ist die Seele wie ein Kiesel, aus dem man nichts herausholen kann.“

„Der Heilige Geist läßt uns das Wahre vom Falschen unterscheiden und das Gute vom Bösen.“

„Es ist der Heilige Geist, der die Nebel vertreibt, welche der Dämon vor uns aufschichtet, damit wir den Weg zum Himmel verfehlen.“

„Es gibt Leute, welche die Religion langweilig finden: es kommt daher, daß sie nicht den Heiligen Geist haben.“

„Diejenigen, die vom Heiligen Geist geführt werden, haben richtige Ansichten. Das ist der Grund, warum es so viele Ungebildete gibt, die klüger sind als die Gelehrten.“

„Ohne den Heiligen Geist sind wir wie ein verkrüppelter Mensch, der seine Glieder nicht bewegen kann. Mit dem Heiligen Geiste haben wir Kraft und Bewegung. Nur der Heilige Geist kann die Seele erheben und zur Höhe führen.“¹

Und der hl. Basilius sagt:

„Von Ihm stammt die nie endende Freude, die Beharrlichkeit in Gott, die Verähnlichung mit Gott, das Höchste, das man erstreben kann: Gott zu werden.“² Amen.

1 B. Nodet, *Jean-Marie Vianney : Der heilige Pfarrer von Ars in seinen Gesprächen und Predigten*, Salzburg s. a. [1959], 55 sq.

2 *De Spiritu Sancto*, cap. IX, 23. : Ἐντεῦθεν ... ἡ ἀτελεύτητος εὐφροσύνη, ἡ ἐν Θεῷ διαμονή, ἡ πρὸς Θεὸν ὁμοίωσις, τὸ ἀκρότατον τῶν ὀρεκτῶν, θεὸν γενέσθαι. (PG 32, 109C)



Es gibt sehr viel Aktivität in der Kirche von heute. Es gibt einen Fleiß, der die Menschen bis an die Grenzen ihrer Kräfte, und oft darüber hinaus, beansprucht. Aber es gibt kaum noch jenes stille Verweilen vor dem Worte Gottes, in dem sich unser Wollen und Tun entkrampfen und gerade so frei und fruchtbar werden. Gewiss, der Herr braucht unseren Fleiß und unsere Hingabe. Aber wir brauchen seine Gegenwart. Wir müssen den Mut zum Ungetanen, und so die Demut des Wartens vor dem Worte, neu lernen. Denn sehr oft würde eine einzige Stunde des stillen Hineinhörens in Gottes Wort mehr wirken als ganze Tagungen mit Sitzungen und Diskussionen. Und ein Augenblick des Gebetes würde fruchtbarer sein als ganze Stöße von Papieren.

Mitunter entsteht der Eindruck, dass hinter der übersteigerten Hektik unserer Aktivitäten ein Misstrauen gegenüber der Kraft Gottes steht. Und hinter der Vermehrung unserer Werke ein Lahmwerden unseres Glaubens, indem wir letzten Endes doch nur auf das vertrauen, was wir selber leisten und bewerkstelligen. Aber wir wirken gar nicht nur durch das, was wir machen, sondern nicht minder durch das, was wir sind, wenn wir reif und frei und wahr werden dadurch, dass wir die Wurzeln unseres Seins in die fruchtbare Stille Gottes hineinhalten.

Papst Benedikt XVI.

